



Dokumentation

STADTWERKSTATT BILDUNGSPLANUNG INTEGRIERT

Freitag 14.10.2022, 14:00 – 17:00 Uhr
Ort: Fabriksporthalle Fechenheim, Wächtersbacher Str. 80

mit Frau Zahradnik (Staatliches Schulamt); Frau Raab, Frau Mick (Stadtschulamt)

AGENDA



Begrüßung /
Einführung



Thementische I



 Pause



Thementische II



Ernte



Ausblick

Der Kurzfilm ist abrufbar unter:
<https://vimeo.com/734295258>

Kurzfilm

*Was wünschen sich Kinder
in ihrem Alltag?*



Rückblick Auftaktveranstaltung und Erster Werkraum



Frankfurt bildet Regioner

Auftakt am 18.07.2022

- 5 Elternvertreter:innen
- 11 ESB-Leitungen
- 1 Hort-Leitung
- 6 Kita-Leitungen
- 5 Koordinator:innen
- 2 Lehrkräfte
- 9 Pädagogische Mitarbeitende
- 7 Pilotgruppen-Mitglieder
- 8 politische Vertreter:innen
- 17 Schulleiter:innen
- 3 Vereinsvertreter:innen
- 47 Trägervertretungen
- 28 Verwaltungs-Mitglieder
- 149 Personen

Impressionen Auftakt und Erster Werkraum



Themenschau

Auftakt-Werkraum

Regionalisierung

Arbeiten/Kooperieren im Quartier

Rolle Schule/Quartier für Quartier/Schule

Definition Quartier

Wir im Quartier

Musikalische Bildung im Quartier

Bildungs- beteiligung

Systemwandel

Institutionelle Aufgaben

Ziel

Ganztags- betreuung & Bildung

Zusammenarbeit

Versorgung und Umsetzung

Infrastruktur/ Ressourcen

Räume

Personal

Budget/Finanzierung

Begleitung/Beratung

Rahmung

Familie

Inklusive Bildung

Inklusion – was bedeutet das?

Selbstverständlich inklusiv / Frankfurter
Bildungsverständnis

Übergänge

Übergänge

Übergänge vom 1. Lebensjahr zur
Einschulung

Bildungsbiographien ohne Brüche

Vorschulbildung

Kommunikation & Beteiligung

Haltung

Beteiligung/Partizipation

Kooperation

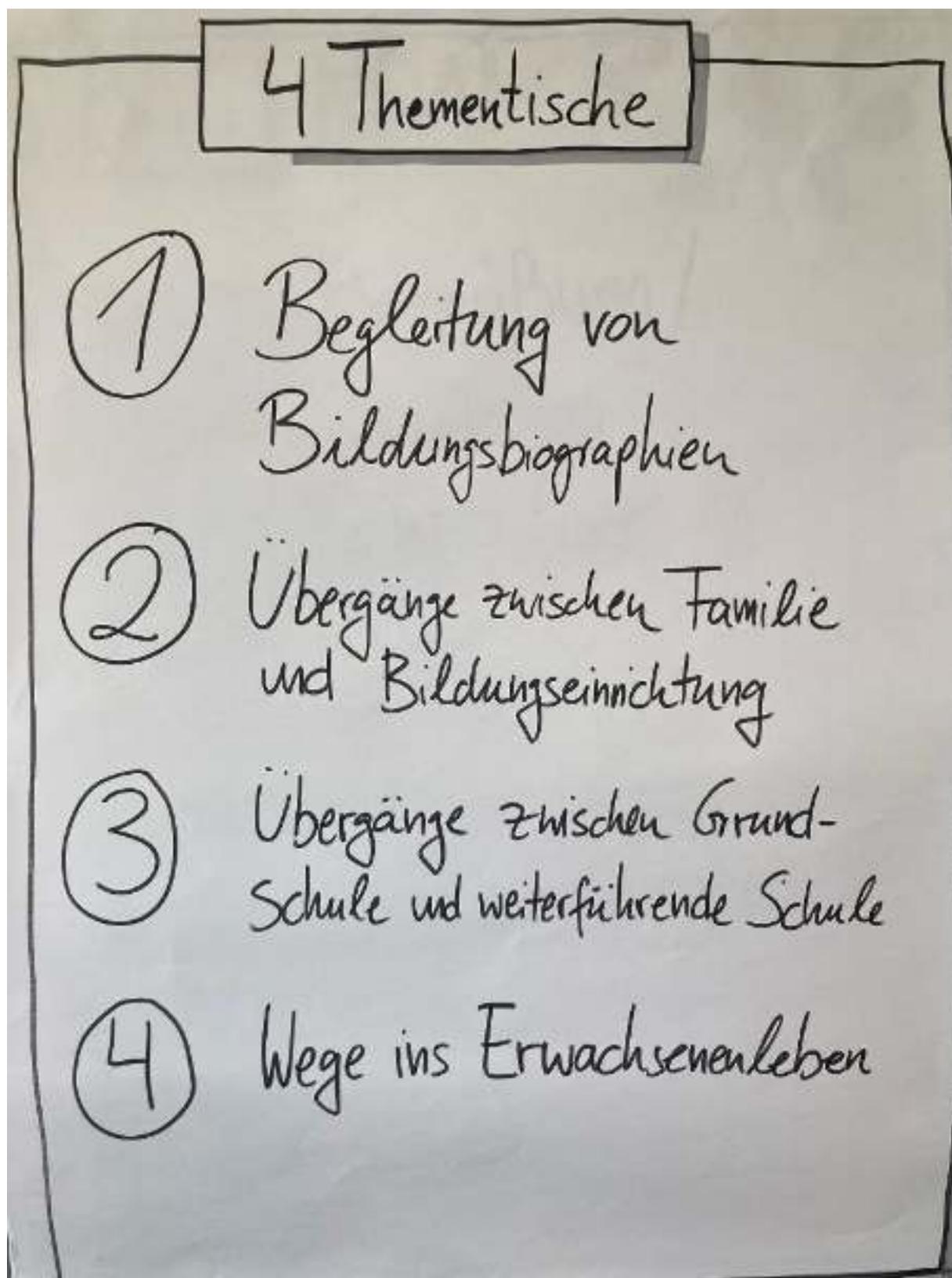
Neues wagen

Kommunikation

Verwaltung und Politik

Umdenken im Kopf – üben üben üben

Thematische I



Vorgehen Thementisch I

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer für die zweite Runde am Tisch bleibt und berichtet.
2. Bearbeiten Sie gemeinsam die Fragen.
3. Kleben Sie die Fragen auf das bereitgestellte Papier und schreiben Sie jeweils die Antworten und Ideen der Gruppe etc. auf das Plakat. Sie können das Plakat so gestalten, wie Sie es möchten.
4. Wenn die Fragen beantwortet und alles aufgeschrieben ist, bleibt ein Sprecher/eine Sprecherin am Thementisch und berichtet in der zweiten Runde.

Vorgehen Thementisch II

1. Legen Sie fest, wer welche Rolle übernimmt und wer im Plenum die Ergebnisse vorstellt.
2. Der/die Sprecher/in der ersten Runde stellt zunächst vor, was bisher erarbeitet wurde.
3. Arbeiten Sie anhand der folgenden Fragen weiter am Thema. Schreiben Sie die Antworten auf die Post-Its und kleben diese auf das Plakat.
 - Was können wir ersetzen?
(Was kann man stattdessen nutzen? Anderen Prozess, anderen Ort...)
 - Was können wir modifizieren?
(Was könnten wir verändern? Was kann man vermischen? Was können wir größer oder wichtiger machen?)
 - Was können wir anders einsetzen?
(Wofür könnte jetziges Format noch eingesetzt werden?)
 - Was können wir weglassen?
(Was könnten wir kleiner machen oder geringer ausfallen lassen? Ohne was funktioniert es auch?)
 - Was können wir neu anordnen?
(Welche anderen Muster funktionieren auch? Was könnten wir austauschen? Was neu anordnen, z.B. Tätigkeit, Person, Prozess...)

Thementisch 1: Begleitung von Bildungsbiographien

Im Laufe ihres Lebens müssen Kinder und Jugendliche verschiedene und komplexe Übergänge bewältigen. Was braucht es, damit diese Übergänge gelingen? Welche Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe haben Kinder, Jugendliche und Eltern?

1

Begleitung von Bildungsbiographien

- Schaffen von Übergängen
- Resilienz-erfahrung
- Begleitung und Räumung (wie können Bedarfe/Individualität des Kindes wahrgenommen & festgehalten werden?)

Auspruch
Konstanz herstellen

Frühe begleiten
nach beim Stolpern

Was braucht das Kind?
das Kind selbst (Stärkt die Resilienz)
Welchen Gewinn haben ~~dadurch?~~

Was ist zu bedenken?
Profis könnten besser / aufeinander abgestimmt sein
- viele ausdifferenzierte Systeme mit eigenen Handlungslogiken
Was hindert?
- Welche Gesellschaft wollen wir?

Wer ist zu beteiligen?
aktive Mitgestaltung durch das Kind
Angebot
Vorschläge? für alle Kinder in der Schule
Familien-Bildungs-Beirat
Kittas stärker beteiligen
Familie
Was brauchen Familien?
Bildungsberatung für Eltern
→ Rolle der Eltern wie diese können Bsp. anbieten & werden
Wie können wir **verständniswürdig** werden?
Herkunftsort
Institutionen
Eigeninteressen & Grenzen der Institutionen
Nachteiligung bei Umgang mit Selbstverständnis anderer
Kategorien: Gefahr der Instrumentalisierung (wird die mit einem "good" gelabelt)
von wem wollen wir mehr?
Frankfurter Bildungsverständnis
wieso wird bitte noch einmal sprechen; was meinen wir damit?
Hilflosigkeit im Bereich behandeln und bei weiteren Übergängen
Vorteile/Anpassung von Kitas
→ lernen lassen

Was ist zu bedenken?
Kritik
läuft doch vieles parallel

Was ist zu bedenken?
Nicht wir das Kind!
Nötige Ressourcen schaffen
Wo gibt es schon gute Ansätze
Professionen/Übergänge
Förderung
Bsp.: Bsp. (Aufgaben als Länder stärken)
gute Ansätze in Bsp. weist
Bildungset-Übergänge
Vernetzung
OK ist als Modell
Wir fangen an - wir nutzen vorhandene Ressourcen
Veränderung basiert im Kopf!
Defizit-orientiert
Back

Was ist zu bedenken?
Schulbildungswissenschaftler (wie definiert man Ressourcen?)
Angebot
Vorschläge? für alle Kinder in der Schule
Familien-Bildungs-Beirat
Kittas stärker beteiligen
Familie
Was brauchen Familien?
Bildungsberatung für Eltern
→ Rolle der Eltern wie diese können Bsp. anbieten & werden
Wie können wir **verständniswürdig** werden?
Herkunftsort
Institutionen
Eigeninteressen & Grenzen der Institutionen
Nachteiligung bei Umgang mit Selbstverständnis anderer
Kategorien: Gefahr der Instrumentalisierung (wird die mit einem "good" gelabelt)
von wem wollen wir mehr?
Frankfurter Bildungsverständnis
wieso wird bitte noch einmal sprechen; was meinen wir damit?
Hilflosigkeit im Bereich behandeln und bei weiteren Übergängen
Vorteile/Anpassung von Kitas
→ lernen lassen



Thementisch 2: Übergänge zwischen Familie und Bildungseinrichtung

Ein Kind meistert markante Situationen im Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung sowie von der Kita in die Grundschule. Was wird für eine gelingende Kommunikation an den jeweiligen Übergängen benötigt? Wie können Kinder und ihre Familien gestärkt und unterstützt werden?

②

Übergänge zwischen Familie + Bildungseinrichtung

Was ist spezifisch?

← Familienbildung →

Schwanger-
schaft

Wiss. für Eltern
Körper
ESB

Alter → Bildungswege
• "Kein Platz"?!
familiäres System
→ ZUGÄNGE

Wovon wollen wir mehr?

→ Bildungsweg wie früher + Best. Praxiseinstellungen
→ mehr Verhältnisprävention → Plätze für Kindertagesbetreuung
→ Aufklärung / Beratung für Eltern zu den Übergängen
→ Kita → GS → weiterführende Schulen
→ Übergangskonzepte 0-65
→ auf diese Transition auswirken

Was ist zu bedenken?

Datenschutz & analog-digitale Welten
• Bildungswegen → Zugänge schaffen
• positiv, zielgerichtet agieren, trotz Unsicherheit
• Wert an den Bars

Wofür?

→ Familien erreichen, um Kinder unterstützen
→ Familien "einmal eingefangen", damit weiter zu begleiten ohne Brüche
→ Präventiv wirken

Wo gibt es schon gute Ansätze?

Babylotzen, frühe Hilfen
→ Familienbildung
→ STAK
→ Sozialräumliche Abstimmung im Stadtteil
→ persönliche Begleitung

Was ist zu beteiligen?

Eltern
Wissenschaft - Forschung
Arbeitskreise
→ KINDER ←

Keine Wahl ⇒

Übergänge sind individuell

Selbstreflexion des Systems ist wichtig

Eltern als Experten wahrnehmen

Wissensnetzwerk

Wg + WANN WIRD DAS KIND GERÜCKT?

BEP
Wichtige Ereignisse und Ereignisseplanen?

Praxiswissen
→ Spieltheater
→ Spieltheater
→ Spieltheater

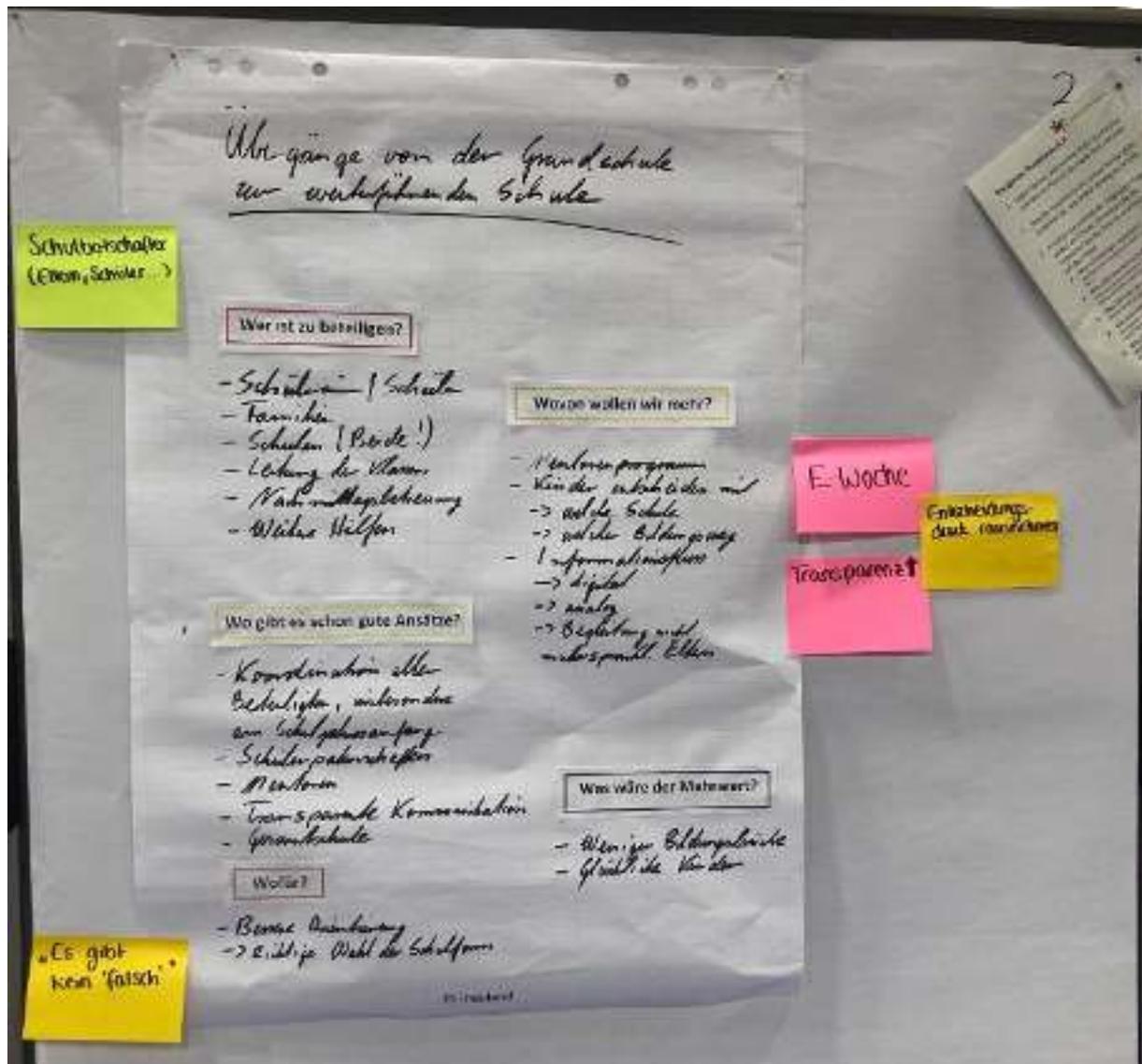
Anpassung / Bildung von Engagementfähigkeit

Kindertagesstätten

Kindertagesstätten

Thementisch 3: Übergänge zwischen Grundschule und weiterführende Schule

Wie können Institutionen miteinander kooperieren, um abgestimmt zu handeln und Teilhabe zu ermöglichen? Was müssen wir anstoßen? Was braucht es, damit alle Kinder mitgenommen werden können?



Übergänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Wer ist zu beteiligen?

- Schulleiter / Schräute
- Familien
- Schulen (Berate!)
- Leitung der Klassen
- Fach- und Fachlehrer
- Weitere Hilfen

Wo gibt es schon gute Ansätze?

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerparlamenten
- Mentoren
- Transparente Kommunikation
- Gesamtschule

Woher?

- Bessere Ausstattung
- > zeitliche Wahl der Schulform

Was wollen wir mehr?

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
- > soziale Schule
- > soziale Bildungsgänge
- Informationsfluss
- > digital
- > analog
- > Begleitung und unterstützen Eltern

Was wäre der Mehrwert?

- Weniger Bildungsbarrieren
- Gleichberechtigte Kinder

Schulbarrierefrei (Eltern, Schüler...)

E-Wache

Transparenz

Entscheidungsdruck rausnehmen

„Es gibt kein 'falsch'“

Wegänge von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Schulpartnerschaftler (Eltern, Schüler...)

Wer ist zu beteiligen?

- Schulleitung / Schulleiter
- Familien
- Schulen (Beide!)
- Leitung der Klassen
- Nachmittagsbetreuung
- Weibliche Hilfen

Wovon wollen wir mehr?

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
 - > welche Schule
 - > welcher Bildungsweg
- Informationsfluss
 - > digital
 - > analog
 - > Begleitung nicht unbespannt Eltern

Was gibt es schon gute Ansätze?

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerpartnerschaften

Was wäre der Mehrwert?

E-Wache

Transparenz ↑

Entscheidungsdruck rausnehmen

Wer ist zu beteiligen?

- Schulleitung / Schulleiter
- Familien
- Schulen (Beide!)
- Leitung der Klassen
- Nachmittagsbetreuung
- Weibliche Hilfen

Wovon wollen wir mehr?

- Mentorenprogramm
- Kinder entscheiden mit
 - > welche Schule
 - > welcher Bildungsweg
- Informationsfluss
 - > digital
 - > analog
 - > Begleitung nicht unbespannt Eltern

Was gibt es schon gute Ansätze?

- Koordination aller Beteiligten, insbesondere am Schuljahresanfang
- Schülerpartnerschaften
- Mentoren
- Transparente Kommunikation
- Gesamtschule

Was wäre der Mehrwert?

- Weniger Bildungsgefälle
- Gleichheit für alle

Wofür?

- Bessere Orientierung
- > zeitliche Weite der Schulform

E-Wache

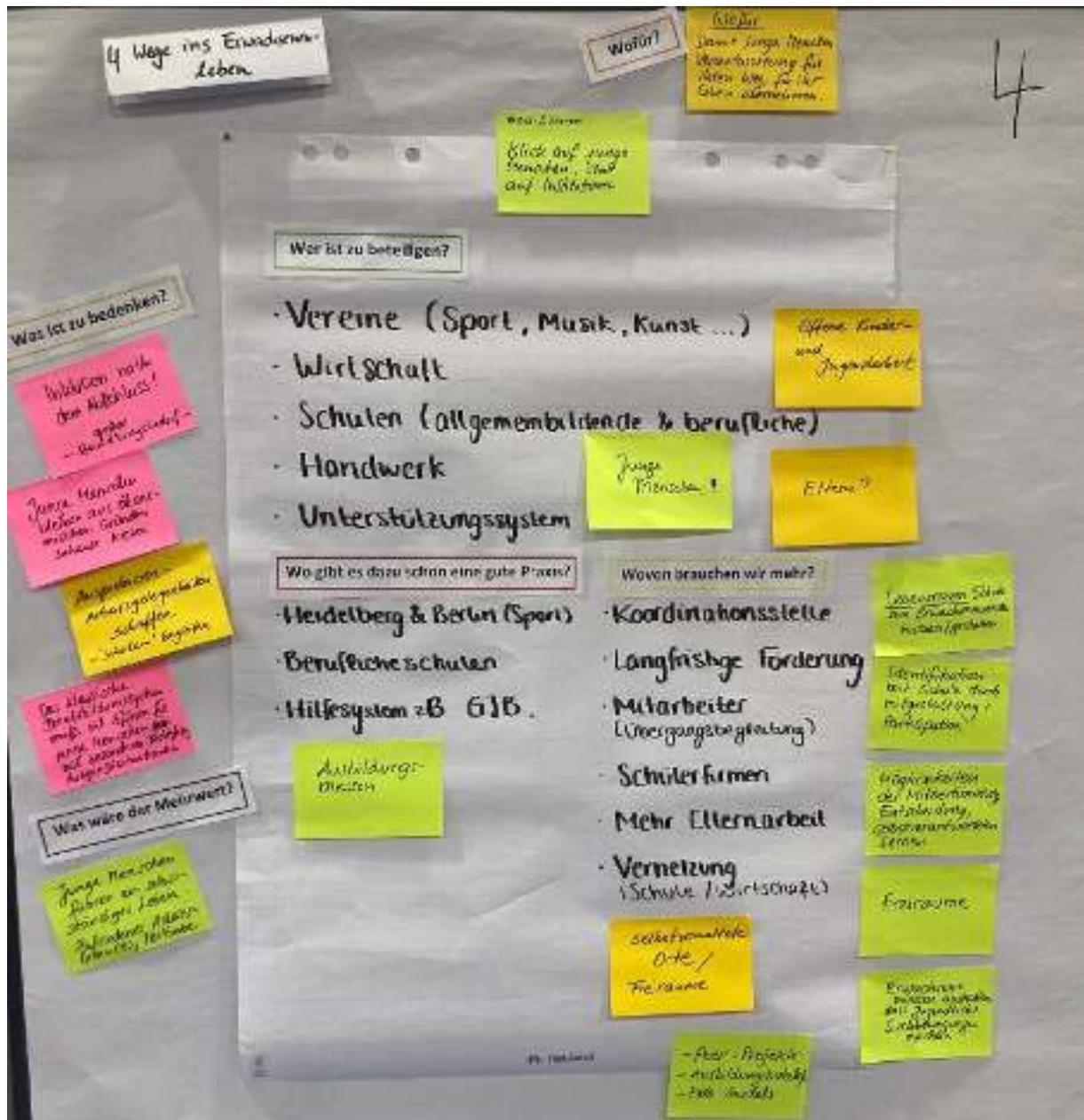
Transparenz ↑

Entscheidungsdruck rausnehmen

Es gibt kein 'falsch'

Thementisch 4: Wege ins Erwachsenenleben

Eine Beratung unterstützt Jugendliche auf ihrem Bildungsweg u.a. in Schule und Beruf. Beratung basiert auf Vertrauen, bietet Orientierung und braucht einen niedrighschwelligem Zugang. Was müssen wir anstoßen? Welche Unterstützungsinstrumente sind wichtig?



4 Wege ins Erwachsenenleben

Wer ist zu beteiligen?

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

Was ist zu bedenken?

- Wohlfühlen nach dem Abschluss!
- Keine Mauerbauwerke auf dem Schulweg!
- Keine Mauerbauwerke auf dem Schulweg!
- Keine Mauerbauwerke auf dem Schulweg!

Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?

- Herderberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem zB GJB

Wovon brauchen wir mehr?

- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Mehr Elternarbeit
- Vernetzung (Schule / Wirtschaft)

sonstige Notizen:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Leistungsinhalte im Erwachsenenleben
- Identifizieren der Schule mit der Gesellschaft / Partizipation
- Wegweiser für die Orientierung, Einbindung, Orientierungsinhalte
- Freiräume
- Ergebnisse: Prozess, Qualität der Jugendberufshilfe, Einbindung der Jugendlichen
- Peer-Projekte
- Arbeitsgemeinschaft
- Peer-Mentoring

4 Wege ins Erwachsenen-Leben

Wer ist zu beteiligen?

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

Was ist zu bedenken?

- Inklusion noch den Nebenläufigen?
- Junge Menschen werden aus dem sozialen Gefüge heraus gedrückt
- Ausgrenzung - Arbeitslosigkeit, Schulden, Scheitern, Depression
- Die klassische Dreiecksstruktur muss sich öffnen, da junge Menschen gar nicht mehr in diese Strukturen passen

Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?

- Heidelberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem zB GJB

Wovon brauchen wir mehr?

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Lokalisierung der Einrichtungen
- Identifikation mit Schule durch Integration / Partizipation
- Möglichkeiten der Partizipation / Einbindung

Wörter: Schüler, damit junge Menschen Unterstützung für ihren Weg ins Leben bekommen

4

4 Wege ins Erwachsenen-Leben

Wer ist zu beteiligen?

- Vereine (Sport, Musik, Kunst ...)
- Wirtschaft
- Schulen (allgemeinbildende & berufliche)
- Handwerk
- Unterstützungssystem

Was ist zu bedenken?

- Inklusion noch den Nebenläufigen?
- Junge Menschen werden aus dem sozialen Gefüge heraus gedrückt
- Ausgrenzung - Arbeitslosigkeit, Schulden, Scheitern, Depression
- Die klassische Dreiecksstruktur muss sich öffnen, da junge Menschen gar nicht mehr in diese Strukturen passen

Wo gibt es dazu schon eine gute Praxis?

- Heidelberg & Berlin (Sport)
- Berufliche Schulen
- Hilfesystem zB GJB

Wovon brauchen wir mehr?

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Junge Menschen!
- Eltern?
- Koordinationsstelle
- Langfristige Förderung
- Mitarbeiter (Übergangsbegleitung)
- Schülerfirmen
- Mehr Elternarbeit
- Vernetzung (Schule, Wirtschaft)
- Lokalisierung der Einrichtungen
- Identifikation mit Schule durch Integration / Partizipation
- Möglichkeiten der Partizipation / Einbindung
- Freiräume
- Bräuhäuser müssen außerhalb der Schulzeit existieren können

Was wären die Instrumente?

- Junge Menschen führen ein selbstbestimmtes Leben
- Selbstbestimmtes Leben (zB Teilhabe)
- Selbstbestimmtes Leben (zB Teilhabe)
- Selbstbestimmtes Leben (zB Teilhabe)

Wörter: Schüler, damit junge Menschen Unterstützung für ihren Weg ins Leben bekommen

4

Ausblick



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Das Kind
schreibt seine
Biografie selbst



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Das Oberräder
Übergangskonzept
Erfolgreich verzahnt über alle Bildungswege



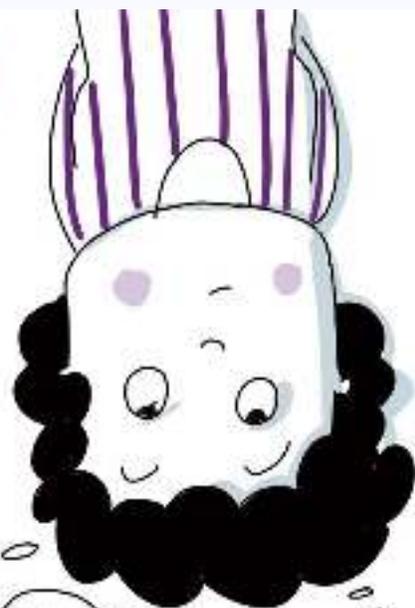
Frankfurt Bildung Region

Stadtschulamt
Frankfurt am Main



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Ganz
anders
denken?



Übergänge
wegfallen
lassen?

Familienzentren
als Lösung?



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Beim
Übergang
gehören
viele ins Boot

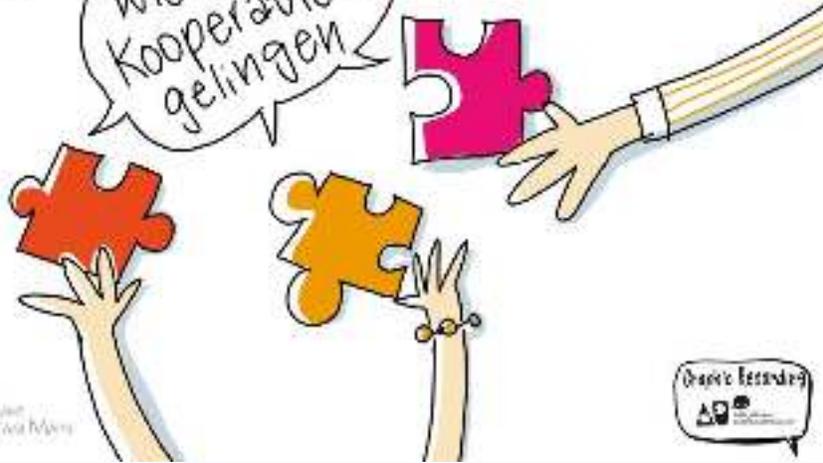


Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Vereine (Sport, Musik, Kunst...)
Wirtschaft, Schule
beteiligen.

[allgemeinbildend
& beruflich]

Wie kann
Kooperation
gelingen



Graphic Recording

Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Begleitung
von Bildungs-
biografien

Mehr
Ressourcen

Mehr
Kommunikation

Flächen-
deckende
Vorschule
für alle
Kinder

Vertrauen
aufbauen

Was braucht
das Kind?

Kind im
Zentrum

Familien-
bildungs-
zentren



Graphic Recording

Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Übergänge

Familie → Bildungseinrichtung



Familien an die Hand nehmen

Übergänge sind individuell

Eltern als Expert:innen wahrnehmen

Fehlende Plätze sind ein Problem



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Übergänge

Grundschule → weiterführende Schule



Wie kommen weiterführende Schulen in die Köpfe der Eltern?

Wie werden Entscheidungen gefällt?

Willkommensrituale etablieren

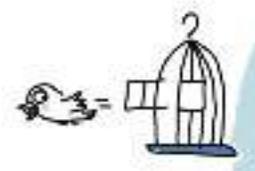
Es werden Informationen gebraucht



Themenwerkraum 3
Übergänge - Bildungswege sind individuell

Es gibt gute Beispiele aus der Praxis

Freiheit & Freiräume



Wir brauchen Inklusion & Alternativen



Koordinationsstellen werden gebraucht.

Wege ins Erwachsenenleben

